

Die spinnen, die Läufer – oder doch nicht?

ESCHLIKON. Sie haben sich vielleicht auch schon gedacht: Die spinnen, die Läufer. Ob Weihnachtslauf, Silvesterlauf oder Neujahrsmarathon: Wie kann man sich nur in dieser Kälte nach draussen wagen mit nicht viel mehr bekleidet als einem atmungsaktiven Trainer und schnellen Sportschuhen? Sich in dieser staubtrockenen Winterluft in sportlicher Manier abmühen? Die Wiler Zeitung wollte es genauer wissen und wagte am gestrigen Silvesterlauf in Eschlikon den Selbstversuch. Erfreuliches Fazit: Ja, man kann!

Gute Laune trotz Kälte

Dies obwohl oder vielleicht genau weil gestern besagte Luft nicht als allzu trocken bezeichnet werden konnte. Unaufhörlich prasselt am Abend der Regen auf Eschlikon nieder. Der Schreibende und drei seiner Kolleginnen vom Turnverein Ägelsee finden sich pünktlich für den Start zur Plauschstafette um 17 Uhr vor dem Schulhaus Blumenau ein. Aus der aufgestellten Audioanlage schallen Chart-Hits, zwischendurch meldet sich der Speaker des für die Organisation verantwortlichen TV Eschlikon.

Es ist kalt. Einige wilde Läufer verzichten trotzdem auf lange Hosen und eine Jacke. Andere wiederum, der Autor zählt sich ehrlicherweise selbst auch dazu, stehen sich vor dem Start in Wollmütze und Handschuhen eingepackt zitternd die flinken Füße in den Bauch. Aber allesamt zeigen sich stets mit einem fröh-



Bild: mf.

Die garstigen Wetterbedingungen am diesjährigen Eschliker Silvesterlauf taten der Stimmung überhaupt keinen Abbruch.

lichen Lächeln auf den Lippen. Ein Hauch von Volksfeststimmung verbreitet sich über der nassen Rennbahn.

Tanzen zum Aufwärmen

Der Startschuss rückt näher, nur noch wenige Minuten. Die meisten kommen direkt von der Arbeit, es bleibt keine Zeit, um sich richtig aufzuwärmen. Zuschauer stehen hinter dem roten Absperrband an der Zielgeraden und hüpfen mit ih-

ren Regenschirmen zur Popmusik aus den Lautsprechern gegen die Kälte an.

Auch der Autor kann sich dem Takt nicht entziehen und hüpf mit. Immerhin noch ein kleines bisschen bewegt vor dem Start, denkt er sich dabei, und hofft, unterwegs auf der 750 Meter langen Runde die erdrückende Kälte sowie Petrus' nassen Segen vergessen zu können. «Die Startzeit der Plauschstafette verspätet sich um vier Minuten», lässt der

Speaker verlauten. Und kurz darauf: «Auf die Plätze, fertig, los!»

«Wo ist die denn hin?»

Der Regen peitscht ins Gesicht, der Atem wird mit jedem Laufmeter schneller, die Nase meint, sie müsse es den Füßen gleichtun und mitlaufen. In orange Leuchtwesten gekleidete Streckenhelfer weisen im Dunkeln den Weg. Nach gut zwei Minuten erscheint die Ziel-Banderole im Blickfeld. Ein Hand-

schlag an die auf der Strecke wartende Kollegin. Sie braucht etwas länger für ihre Runde, was den Speaker dazu veranlasst, seinen Kollegen hinter abgeschaltetem Mikrophon zu fragen: «Wo ist die denn hin? Gleich noch um den halben Ägelsee?» Lungen und Beine melden sich stechend zu Wort. Doch eine Dusche, ein Bier und ein Schnitzelbrot später sieht die Welt wieder ganz normal aus. Nein, wir spinnen nicht, wir Läufer. *Mario Fuchs*